

„Das gab es noch nie in der Welt“

10. Heide-Cup: Mit den Ehrenamtlichen und dem Sportlichen war Wolfgang Mayer zufrieden, nur mit dem Zeitplan nicht ganz

Schneverdingen. Die Veranstalter des Internationalen Heide-Cups ziehen ein positives Fazit nach vier Tagen Handball und zehn Partien - zählt man das Einlagespiel des TV Jahn gegen IFK Kristianstad dazu. Mitorganisator Wolfgang Mayer war begeistert vom gebotenen Sport und von den Helfern. Nur der Zeitplan machte ihm in diesem Jahr Sorgen. Ungeachtet dessen laufen die Pläne für 2019.

Sie wirkten während des Heide-Cups entspannt. Sind Sie mittlerweile routiniert oder täuschte der Eindruck?

Wolfgang Mayer: Naja, meine Stimme ist mittlerweile weg, die ich habe ich am Wochenende irgendwo verloren. Aber wir haben seit Mittwoch, als der Aufbau begann, 60 Helfer im Einsatz gehabt, die ein Team sind, superklasse Hand in Hand arbeiten und denen es offensichtlich Spaß gemacht hat zu helfen. Dazu kamen allein am Sonntag 40 Einlaufkinder, insgesamt waren am Wochenende 100 Einlaufkinder von vier verschiedenen Klubs im Einsatz. Am Sonntag um 20 Uhr war die Halle bereits komplett aufgeräumt. Am Montag war dort ja wieder Sportunterricht der



Hans Jürgen Thömen lobt im Namen Schneverdingens den von Wolfgang Mayer (links) mitorganisierten Heide-Cup.

Schule, am Mittag haben wir die letzten Dinge abgeholt.

Und jetzt laufen schon die Planungen für 2019?

Der Termin steht zumindest, es ist der 9. bis 11. August. Als Teilnehmer steht nur der HSV Hamburg definitiv fest. Vier der Mannschaften von diesem Jahr hätten wohl direkt zugesagt, aber wir wollen ja auch immer etwas Abwechslung.

Waren Sie traurig, dass mit den Füchsen Berlin letztlich der Vor-

rundvierte das Finale gespielt hat, weil der Zweite und der Dritte verzichtet haben?

Bei Vardar Skopje war ich froh, dass sie um Platz drei gespielt haben, weil sie um 19.55 Uhr im Flugzug sitzen mussten. Wären sie im Endspiel gewesen, hätte man das nicht nur vorverlegen müssen, wir hätten danach auch keine Siegerehrung mehr machen können. Es gab aber auch Abstimmungen mit Teams, die nötig wurden, obwohl die Zeitplan-Abprachen eigentlich klar waren, das ging etwas an die

Substanz. Das hat dem guten Turnier aber keinen Abbruch getan, der Zuschauer hat davon nichts gemerkt.



Muss man fürs nächste Jahr aber mit Blick auf den Sonntag über den Turniermodus nachdenken?

Über den Modus muss man nicht nachdenken, nur die An-

wurfzeiten werden wir wieder ändern. 10.15 Uhr fürs erste Spiel war zu früh, sowohl für die Spieler als auch das Publikum. Aber das war ja der Tatsache geschuldet, dass der HSV am Nachmittag noch in Hamburg spielen musste. 2019 wird es wieder um 11.30 Uhr losgehen. Und sportlich war ich absolut zufrieden. Es gab stets neue Paarungen und die Leistungen haben gestimmt, die Mannschaften haben das Turnier wieder ernst genommen. Es gab Überraschungen wie den HSV-Sieg gegen Vardar Skopje, so etwas macht einen Wettbewerb aus. Und wir hatten ja als Endspiel den Champions-League-gegen den EHF-Cup-Sieger. So einen Handball-Supercup gab es noch nie in der Welt.

Hätten Sie eigentlich mehr Zuschauer, wenn Sie in einer größeren Halle wären? Einige Platzkategorien waren ja ausverkauft.

Das ist schwer zu sagen, das ist ja auch eine hypothetische Frage. Wenn wir in einer 1500-Zuschauer-Halle wären, müssten wir viel mehr Werbung machen, um die zu füllen. Das wäre aber auch nicht mehr unser Turnier. Die KGS-Halle ist genau richtig.

Wie viel der Handball-Förderverein zugunsten der Jugendarbeit eingenommen hat, können Sie aber noch nicht sagen?

Nein, die Berechnungen dauern rund 14 Tage. Ein Image-Gewinn war aber der Livestream von Sportszone.tv. Da haben im Schnitt 2000 Leute pro Tag zugeschaut.

Interview: Holger Heitmann



Schneverdingens Kinderbürgermeisterin Merle Mund posiert mit Hans Lindberg (Füchse), dem besten Werfer des Turniers.



Schirmherr Lars Klingbeil war im deutsch-französischen Finale für die Füchse Berlin, freute sich aber über den internationalen Charakter des Turniers.



Selbst der HC Vardar Skopje konnte sich auf Unterstützung verlassen. Neun Fans sorgten in der KGS-Halle für Stimmung, versuchten auch den rund 70 HSV-Anhängern Paroli zu bieten.



Geldsegen für den Förderverein: Dirk Briesemeister (links), der für die Finanzen beim Heide-Cup zuständig ist, und Hallensprecher Peter Ladeur freuen sich über eine Spende des HSV-Fanklubs Störtebeker um den Vorsitzenden Peter Hausendorf.



Die Schulter lädiert, aber als Hostess im Einsatz: Maren Tödter wollte unbedingt dabei sein.



Der SC DHfK mit Coach Michael Biegler war engagiert, auch wenn der Klub aufs Finale verzichtete, weil er nach dem 20:29 vom Freitag nicht erneut gegen Montpellier HB spielen wollte.



Das Füchsrudel ist aus dem Häuschen: Berlins Kapitän Hans Lindberg stemmt nach dem überraschenden 30:24 gegen Montpellier HB den Siegerpokal, im Hintergrund jubelt sein Team.



Helge Freiman von IFK Kristianstad hatte sich am Donnerstag im Test gegen den TV Jahn spontan das Trikot der Schneverdingen angezogen und spielte 20 Minuten gegen seine eigentlichen Mitspieler.